

## Notiz Block



### Virtuelle Geschäftstreffen

„Second Life“ (SL) entwickelt sich zunehmend zu einer parallelen, virtuellen Geschäftswelt. Dieser Ansicht ist zumindest Philip Rosedale, Erfinder des Online-Universums, der prophezeit, dass sich Business-Meetings in Zukunft verstärkt in den virtuellen Raum verlagern werden. In einem Interview mit der britischen Zeitung *The Observer* bezeichnet Rosedale die Online-Geschäftsaktivitäten als das „nächste große Ding“ in „Second Life“. Anstatt sich in ein Flugzeug zu setzen und um die halbe Welt zu fliegen, würden sich Geschäftsleute künftig einfach in virtuellen Konferenzsälen von SL treffen und dort ihre Besprechungen abhalten. Der Trend zur virtuellen Vernetzung im Business-Bereich zeigt sich auch am Beispiel der Online-Community Xing. Die Plattform ermöglicht unter anderem die Organisation von Networking-Live-Events, bei denen sich Mitglieder persönlich treffen und ihre virtuellen Kontakte ins reale Leben übertragen. 2007 wurden laut Unternehmensangaben rund 44.000 öffentliche Live-Events von Xing-Mitgliedern organisiert. Glaubt man der Prognose des „Second-Life“-Erfinders, so regt sich mit den Geschäftsaktivitäten neues Leben in der vielerorts schon totgesagten virtuellen Welt. Nach einem kurzen, großen Hype um „Second Life“ war das Parallel-Universum zuletzt kaum noch im Gespräch. Kritiker hatten darauf hingewiesen, dass die meisten registrierten Nutzer nicht in SL aktiv seien und die virtuelle Welt kein zweites Mal besucht hätten. Eine Welle von Markenfälschungen und Fälle von virtuellem sexuellem Missbrauch hatten darüber hinaus dazu geführt, dass Unternehmen nach der ersten Begeisterung schnell sehr vorsichtig im Umgang mit „Second Life“ wurden. Nichtsdestotrotz verbringen die aktiven SL-Nutzer täglich Millionen von Stunden in der virtuellen Welt.

### E-Tickets retten Bäume

Dass elektronische Fahrscheine nicht nur den Fluggesellschaften Geld sparen, sondern auch der Umwelt zugutekommen, ist ein weiterer positiver Effekt. Der letzte Großauftrag für die Bestellung von Papier-Tickets wurde, so berichtet die Zivilluftorganisation IATA, nun erteilt. Die letzten 16,5 Mio. Papier-Tickets wurden an die IATA-Travel-Agents in 162 Ländern bis zum 31. Mai 2008 ausgegeben. Neun US-Dollar pro Flugschein ersparen sich die Fluggesellschaften, wenn sie auf die E-Tickets umsteigen. Viele Airlines, wie die AUA, haben dies bereits getan. Für die Umwelt bedeutet dies, dass jährlich 50.000 ausgewachsene Bäume vor der Rodung gerettet werden.

### Beschädigt landen durch Software

Die US-Weltraumbehörde Nasa hat ein System entwickelt, mit dessen Hilfe sogar ein beschädigtes Flugzeug sicher weiterfliegen und landen kann. Die Software-Lösung Intelligent Flight Control System hilft Piloten eines Kampfflugzeugs, mit einer beschädigten Tragfläche zur Basis zurückzukehren, oder dem Kapitän einer Passagiermaschine, mit einem beschädigten Höhenruder auf dem nächsten Flughafen zu landen, berichtete das Magazin *National Geographic*. „Die Software weiß exakt, wie die Maschine zu fliegen hat, und korrigiert das Flugverhalten automatisch, sobald es von der Norm abweicht“, erläutert der am Projekt beteiligte Testpilot James Smolka. Das System passe alle Steuerkomponenten wie die Seitenruder, die Landeklappen und die Triebwerke an die neue Situation an, um das Flugzeug zurück in die korrekte Lage und auf den richtigen Kurs zu bringen. „Das System misst die aktuellen Flugdaten und versucht, diese an die vorgegebenen anzupassen“, erklärt Smolka. *pte/kl*

## Unterwegs und doch im Web

Auf Reisen online zu sein, stellt heutzutage keine Hexerei mehr dar. Die Frage ist, wie man die Kosten im Zaum hält, die beim Surfen in internationalen Telekom-Netzen anfallen.

Arno Maierbrugger

Jeder, der heute eine SIM-Karte oder einen WLAN-PDA oder -Computer hat, wird fast überall auf der Welt einen Weg ins Internet finden. So weit, so gut. Vielen Reisenden fährt aber der Schock in die Glieder, wenn sie nach der Rückkehr ihre Handy-Rechnung sehen oder bei der Hotelrezeption die Internet-Pauschale auf die Rechnung draufgeschmalzt bekommen.

Hier ein paar Tipps, wie man unterwegs online sein kann, ohne bald darauf Ebbe in der Brieftasche zu verspüren.

Planung ist alles. Steht die Reiseroute fest, führt der erste Weg noch zu Hause im Internet auf die Suche nach Gratis-WLAN-Zugängen im Zielland, zum Beispiel über die Seiten [www.hotspot-finder.eu](http://www.hotspot-finder.eu) oder [www.jiwire.com](http://www.jiwire.com). Hier kann man sich etwa darüber informieren, dass das Sun Zambezi Hotel in Livingstone, Sambia, einen Gratis-Hotspot zur Verfügung stellt, man aber im Sultan Inn in der Altstadt von Baku, Aserbeidschan, für die Internet-Connection zur Kasse gebeten wird. Auf [Jwire.com](http://Jwire.com) finden sich jedenfalls mehr als 200.000 Hotspots in 135 Ländern, davon mehr als 2500 auf Flughäfen und knapp 15.000 in Hotels.

### Flughäfen und Hotels

In der Tat sind WLAN-Zugänge vor allem auf Flughäfen meist, aber nicht immer gratis. Ist man viel unterwegs, empfiehlt es sich also, etwas mehr Zeit einzuplanen, um dort seine Online-Arbeiten abzuwickeln. Wien-Schwechat beispielsweise hat ein Gratis-WLAN, viele deutsche Flughäfen allerdings nicht – als Resultat einer diktatorischen Einstellung der Deutschen Telekom.

Am Zielort sind in zivilisierten Ländern neben den Hotels vor allem Cafés die Anlaufstellen für Gratis-WLAN. Die Starbucks-Kette bietet zum Beispiel in vielen ihrer Filialen Gratis-WLAN-Zugang zum (teuren) Kaffee, auch McDonald's sowie andere Fastfood-Ketten haben WLAN.

Bei den Hotels liegt es meistens am Land, ob der Zugang zum WLAN vergibt wird oder nicht. In den USA oder Korea beispielsweise geht der Trend eindeutig zum Gratis-WLAN; in anderen Ländern werden sogar in den sündteuersten Hotels nochmals Zuschläge fürs Internet hinzugerechnet. Hier ein Tipp: Während in solchen Hotels das Internet auf dem Zimmer kostenpflichtig ist, wird



Zentrale Kommunikationszentren für den Reisenden sind WLAN-Netze auf Flughäfen oder in Hotellobbys. Foto: Photos.com

es in der Lobby manchmal gratis zur Verfügung gestellt. Wenn nicht, empfiehlt sich die Nähe eines Hotel-Meetingrooms, um dort in ein freies Netz zu kommen. Womit wir schon beim War-Driving oder besser gesagt War-Walking wären, also dem Suchen offener WLANs, in die man sich in schmarotzender Weise einklinken kann. Gut geeignet sind dazu Einkaufszentren, Geschäftsstraßen, Hotelbezirke oder Wohnanlagen. Man möchte kaum glauben, wie häufig man ein offenes WLAN findet, wenn man gerade eines braucht. Wer ein bisschen üben will, kann die Jungs von der Wardriving Group Vienna auf ihrer nächsten Tour begleiten (<http://board.wgv.at>).

### Teure SIM-Verbindung

Was, wenn wirklich kein WLAN weit und breit verfügbar ist? Dann helfen leider nur mehr die SIM-Karte und eine GPRS- oder UMTS-Verbindung. Ist man länger an einem Ort im Ausland und braucht die Verbindung häufiger, ist es besser, sich eine nationale Wertkarte für ein GPRS-Netz zu besorgen, statt mit der eigenen SIM-Karte den Umweg über den Heimat-Provider zu machen. Horrorge-

schichten wie jene von einem Fotojournalisten, der aus dem Ausland Fotodaten per PDA und SIM-Karte übertragen hatte und dessen Verlag vom Provider eine Rechnung im fünfstelligen Euro-Bereich erhielt, kursieren zuhauf in der Community. Nachahmung ist nicht empfohlen.

In Zukunft ist dank EU zwar mit einem Sinken der Daten-Roaming-Tarife zu rechnen, von wirklichen Schnäppchen kann man allerdings nicht sprechen. Die Provider bieten aber verschiedene Weltzonen-Tarife an, durch die man das Surfen im Ausland ein wenig günstiger machen kann. Bei „3“ kann man im ganzen internationalen Netz (Italien, Großbritannien, Irland, Schweden, Dänemark, Australien und Hongkong) ohne Roaming-Kosten surfen und Daten hin- und herschicken.

Für Tüftler gibt es noch weitere Möglichkeiten, Surfkosten im Ausland niedrig zu halten, etwa die Kombination einer nationalen SIM-Karte mit Angeboten wie Jajah Mobile Web.

Steht man mitten in der Wüste oder auf einer einsamen Insel im Südpazifik, hilft der Griff zum Satellitentelefon, am besten Inmarsat (420 kbit/s).